

Die Initiative Rompilgerweg Abt Albert von Stade (Via Romea)

von

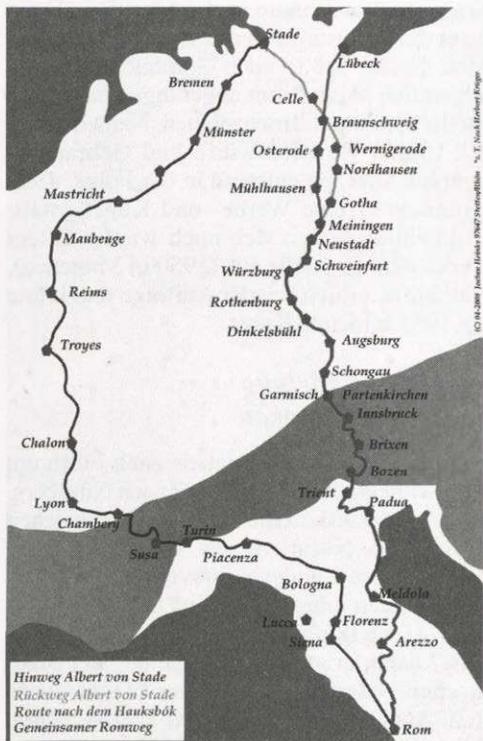
Jochen Heinke

Im Jahre 1236 zog Abt Albert von Stade auf seiner Rückreise von Rom durch das heutige Franken. Beinahe den gleichen Weg beschreibt das Itinerar des Isländers Hauk Erlendson, besser bekannt unter der Bezeichnung Hauksbók. Diese beiden Itinerare gehören zu den wichtigsten mittelalterlichen Wegebeschreibungen nach Rom. Der Weg selbst hat sicher eine ähnliche historische Bedeutung wie z.B. die Via Francigena.

Die Routenbeschreibung des Albert von Stade ist für die Region zwischen Main und Werra von besonderer Bedeutung: Es ist die erste urkundlich nachweisbare Nennung der uralten Straßenverbindung von Würzburg zum Thüringer Wald mit mehreren Etappenorten. Die Nennung mehrere Etappenorte ermöglicht es, den Verlauf der Straße einigermaßen sicher zu lokalisieren.

Abt Albert nennt in seinem Itinerar die Stationen am Reiseweg mit den Entferungen in Meilen zwischen den einzelnen Orten und gibt die Entferungen zwischen den einzelnen Orten im Deutschen Reich in Deutschen Meilen (M) an. Aus dem Itinerar des Albert von Stade ab Rothenburg: „Nach 3 M Aub; nach 2 M Ochsenfurt und den Main; nach 3 M Würzburg; bis Schweinfurt sind es 5 M; 3 M bis Münnsterstadt; 1 M bis Neustadt, 4 M bis zur Werra nach Meiningen, 2 M bis Schmalkalden, 5 M bis Gotha.“

Von Prof. Giovanni Caselli aus Bibiena/Arezzo (Italien) ging im vergangenen Jahr eine Initiative aus, die es sich zum Ziel gesetzt hat, den Rompilgerweg zu einem von der Europäischen Union anerkannten europäischen Kulturweg zu etablieren. Dabei soll der Romweg des Stader Abtes erforscht und bei Erfolg beantragt werden, daß er von der



Europäischen Union als Europäischer Kulturweg anerkannt und gefördert wird. Herr Caselli hat ähnliches bereits mit dem Pilgerweg der Via Francigena erreicht, der schon seit mehreren Jahren als solcher anerkannt ist.

Bereits im Februar 2008 Jahr fand in Ochsenfurt ein erstes Konsultationstreffen statt. Bei dem 2. Treffen am 14. November in Bad Neustadt wurde die Gründung des für die Anerkennung als Kulturweg notwendigen Fördervereins beschlossen. Damit ist auch der Weg frei zur Gründung einer regionalen un-

terfränkischen Arbeitsgruppe, ggf. sogar zwischen Thüringer Wald und Rothenburg, deren Ziel es sein sollte, die Route des Abtes möglichst genau zu erforschen und herauszuarbeiten, welche Klöster, Hospize o.ä. 1236

vorhanden waren bzw. welche Baudenkmäler aus dieser Zeit heute noch vorhanden sind. Kontakt: Jochen Heinke, An der Lehmgrube 15, 97647 Stetten/Rhön, Tel. Nr. 09779-1434, E-Mail: jochen.heinke@t-online.de; www.rhoen-active.de.

Geschichte des Handarbeitsunterrichts im Schulumuseum Lohr a.M.

Die „Schul- und Lehrordnung für die Volkschule“ Unterfrankens erläuterte im Jahr 1913 die traditionelle Zielsetzung des Schulfaches „Mädchen-Handarbeiten“ mit den folgenden Worten: „Der Unterricht soll die Schülerinnen befähigen, die im häuslichen Leben unentbehrlichen einfachen Nadelarbeiten selbständig, genau und sauber zu besorgen; er soll zugleich zur Arbeitsamkeit, Ordnung und Sparsamkeit erziehen und den Schönheitssinn pflegen.“

Nach dieser Maxime wurden noch bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts die Handarbeiten an fränkischen Volksschulen gelehrt, und es änderte sich recht wenig an der fachlichen Ausrichtung dieses Lehrgegenstandes. Damit zeigt sich aber auch beispielhaft, daß die typische Rollenzuweisung der Frau über die Jahrhunderts hinweg offensichtlich keinem Wandel unterworfen wurde. Diesen und anderen Fragestellungen möchte in diesem Jahr die Sonderausstellung „Rechte Masche – linke Masche: Geschichte des Handarbeitsunterrichts“ im Schulumuseum in Lohr am Main nachgehen.

Die Schau zeigt nicht nur die Entwicklung des Faches Handarbeiten, sondern verdeut-

licht auch, in welchem Maß dieser Unterrichtsgegenstand den jeweiligen gesellschaftlichen und politischen Zeitströmungen unterworfen war und ihnen angepaßt wurde. Im Zusammenhang mit der Ausstellung geht das Museum auch der Geschichte der höheren Mädchenbildung am Lohrer Institut der Franziskanerinnen nach. Die Klosterschule der Franziskanerinnen bestand von 1858 bis 1976 in der Lohrer Jahnstraße. Überdies werden dem Besucher in der ständigen Präsentation des Museums weitere Kenntnisse über die sogenannte Industrieschule in der Lohrer Gegend und die unterschiedlichen Handarbeitsthemen zwischen Stadt und Landgemeinden im 19. Jahrhundert vermittelt.

Die Sonderausstellung findet noch bis zum 25. Oktober 2009 im Schulumuseum der Stadt Lohr am Main, Sendelbacher Straße 21, 97816 Lohr am Main, statt. Das Museum ist von Mittwoch bis Sonntag jeweils von 14 bis 16 Uhr sowie an allen gesetzlichen Feiertagen geöffnet. Bei Fragen wende man sich als Ansprechpartner an Herrn Eduard Stenger, Tel. Nr. 09352/49 60 oder Nr. 09359/3 17, E-Mail: eduard.stenger@gmx.net, Internet: www.lohr.de/schulmuseum. PAS

Neue Übersichtskarte und neue Broschüre für Radfreunde zum Spessart-Mainland

Der rührige Tourismusverband Spessart-Mainland hat zu Beginn des Jahres 2009 zwei neue Veröffentlichungen vorgelegt. Sie können jedem Freund dieser fränkischen Region nur hilfreich sein.

Zum einen wurde eine neue Übersichtskarte herausgegeben, die die Gegend des Mainvierecks mit kurzen Texten vorstellt. Darüber hinaus werden die Höhepunkte des behandelten Raumes dem Nutzer mit vielen